

Neumann! Wagener, Jülicher Str. 5, 50674 Köln

Concept Reisen Berlin
Herrn Christoph Friedrich
Geisbergstraße 14
10777 Berlin

Per E-Mail

Köln, 05.08.2009

Jambo Herr Friedrich,

nach 20 Tagen in Tansania, die uns wie ein halbes Jahr vorkamen, möchten wir Ihnen ganz herzlich für die perfekte Planung und Organisation danken. Wir hatten eine wunderschöne Zeit in Tansania und haben uns in das Land verliebt, nicht nur aufgrund der einzigartigen und vielfältigen Natur, sondern insbesondere auch wegen der besonderen Menschen, die wir kennen lernen durften.

Sie fragen nach unserer Meinung bzgl. Kompetenz, Organisation etc. und die Kurzfassung würde lauten: alles bestens, sehr gerne wieder! Aber wir haben uns für die längere Version entschieden, um Ihnen am Rande auch ein paar unserer Eindrücke zu vermitteln, die sicher anders ausgefallen wären, wenn wir dank Ihrer Vorbereitung nicht so entspannt hätten reisen können.

Im Rahmen der Vorbereitung der Reise waren nicht nur Ihre Listen mit den empfohlenen Ausrüstungsgegenständen insbesondere für die Besteigung des Kilimandscharo sehr hilfreich, sondern auch dass wir uns jederzeit mit zusätzlichen Fragen an Sie wenden konnten. So hatten wir am 07.07. das Gefühl, gut vorbereitet in Frankfurt a.M. ins Flugzeug zu steigen.

1. Nach acht Stunden Nachtflug waren wir sehr froh, dass wir es waren, die am Kilimandscharo international Airport aussteigen durften, während die anderen noch eine Stunde Flug nach Mombasa vor sich hatten. Wie Sie vorausgesagt hatten, war die Visum-Erteilung vor Ort unproblematisch. Direkt am Ausgang wurden wir von einem Fahrer der Meru View Lodge erwartet, der uns und vier weitere Reisende zum Auto begleitete, uns allerdings zunächst nicht darüber aufklärte, dass jeder der fünf Leute, die sich auf unsere Taschen stürzten, für ein Mal „Anfassen“ ein Trinkgeld erwartete.

In der Meru View Lodge war der für uns vorgesehene Bungalow noch nicht frei und wir erhielten vorübergehend einen kleineren zum Ausruhen, aus dem wir dann aber nicht mehr ausziehen wollten. Nach dem Frühstück stand pünktlich 9:00 Uhr Hashim, unser Fahrer für die erste Pirschfahrt im Arusha Nationalpark, bereit. Er erledigte die Formalitäten am Gate und los ging's

- da es unsere erste Safari überhaupt war, haben wir wohl jeden Pavian und jedes Warzenschwein fotografiert, das uns über den Weg lief, und Hashim hielt geduldig überall, wo sich et-was bewegte. Vor allem aber erzählte er uns in sehr gutem Englisch viel über die Tier- und Pflanzenwelt im Arusha Nationalpark und wir konnten jederzeit Fragen stellen. Wir lernten sehr viel an diesem Tag und konnten am Ende u.a. weibliche von männlichen Giraffen unterscheiden. In den wenigen Stunden, die wir in der Meru View Lodge verbrachten, haben wir uns sehr wohl gefühlt -- die Anlage ist wunderschön, die Leute sehr nett, das Essen war hervorragend und wir haben unter dem Mosquito-Netz erstklassig geschlafen.

Am nächsten Tag trafen wir vor dem Frühstück schon Saloum, unseren Fahrer von Leopard-Tours. Gegen 8:30 Uhr starteten wir zunächst nach Arusha, wo uns im Arusha-Hotel Lukas zur Abstimmung des Reiseplans und einer kurzen Einweisung erwartete. Gegen 14:00 Uhr standen wir schon am Gate des Lake Manyara Nationalparks, den uns Saloum fast bis zum allerletzten Winkel zeigte. Es war ein weiterer wunderschöner Tag, an dem wir unter anderem die ersten Elefanten sahen. Nach rasanter Fahrt über roten Sturzacker betraten wir kurz vor Sonnenuntergang die beeindruckende Kirumu Tented Lodge und wussten nun auch, weshalb es die Warteliste gegeben hatte... von der Terrasse unseres großen „Zeltes“, dessen Luxusbad uns sehr beeindruckte und das wir nach dem Staub des Tages sehr genossen, sahen wir in der Ferne den Lake Manyara. Spätestens hier waren wir glücklich, uns nicht für das Camping, sondern für die Lodges entschieden zu haben. Jede Minute in dieser naturbelassenen Anlage -sei es in der gemütlichen Bar unter Sternenhimmel oder beim hervorragenden Abendessen und Frühstück- haben wir sehr genossen; die nächtliche Patrouille der Maasai um die Zelte war ungewohnt, sorgte aber für ein sicheres Gefühl.

Mit Saloum verstanden wir uns auf Anhieb - er spricht nicht nur sehr gutes Englisch und konnte uns Tiernamen auf Deutsch mitteilen, die wir selbst nicht kannten, sondern hat auch Sinn für Humor und vor allem ein ungeheures Wissen über die Flora und Fauna sämtlicher Nationalparks, die wir in jenen Tagen aufsuchten, über die Traditionen der Maasai und beantwortete uns auch sonst jede unserer unzähligen Fragen über Land und Leute. Wir fühlten uns mit ihm auch bei rasanter Fahrt über straßenähnliche Buckelpisten sicher. Er hielt uns immer über die weitere Detailplanung auf dem Laufenden, berücksichtigte unsere Wünsche, organisierte unser Frühstück, wenn es mal wieder vor Sonnenaufgang losging, war immer pünktlich und gut gelaunt. Mit anderen Worten: Leopard-Tours war eine sehr gute Wahl!

Das Gleiche gilt für die Lodges - so leid, wie es uns jeden Tag tat, nach nur einer Nacht die Lodge zu verlassen, so neugierig sahen wir der nächsten entgegen und waren jeden Abend aufs Neue begeistert. Jede der Lodges hatte ihren ganz besonderen Charme und uns außerordentlich gut gefallen - sowohl was Architektur und Zimmer (einschließlich der heißen Duschen am Abend), als auch Essen und Freundlichkeit der Leute betrifft (mit kleinen Abstrichen bei der Ngorongoro Wildlife Lodge, wo die Sessel in der Lobby noch nicht einmal einige Millimeter gedreht werden durften, um den gigantischen Ausblick in den Krater zu genießen).

Die Tarangire Safari Lodge lernen wir leider nur bei Dunkelheit kennen, da sich auf der Hinfahrt die Dichtung der Frontscheibe gelöst hatte und diese nur noch von den Sonnenblenden gehalten wurde, so dass wir einige Stunden in der Dorfwerkstatt von Makuyuni (oder so ähnlich) zubrachten. Dort hatten wir dann allerdings auch sehr intensiven Kontakt insbesondere zu den einheimischen Kindern, mit denen wir dank Ihres Kauderwelsch-Wörterbuches zur beiderseitigen Erheiterung eine Art Gespräch führen konnten. Als sich die Frontscheibe am darauf folgenden Nachmittag auf dem Weg nach Arusha erneut löste, half uns das Buch bei der Konversation mit den Maasai-Kindern, die uns ein selbst gefangenes „Huhn“ (das eigentlich ein Frankoline war) verkaufen wollten. Selbst die Pannen waren also einzigartig!

2. Pünktlich zum Abendessen lieferte uns Saloum am 13.07.2009 im wunderschönen Marangu-Hotel ab, wo wir herzlich empfangen und sofort mit der weiteren Organisation vertraut gemacht wurden, die wir im Nachhinein ebenfalls nur als rundum perfekt bezeichnen können!

Dies begann am Morgen des ersten Aufstieges bereits bei der von Dina geführten Durchsicht unserer Ausrüstung, die an einigen Stellen tatsächlich noch ergänzungsbedürftig war (so wurden z.B. unsere Handschuhe milde belächelt), und der Sicherstellung unserer Wertsachen, die nicht mit auf den Berg mussten. Danach stellte uns Seamus unsere Crew vor und lud zur 1,5-stündigen Einweisung, die so anschaulich war, dass jedenfalls einer von uns schweißnasse Hände bekam. Sämtliche seiner Vorhersagen stellten sich im Laufe der nächsten sechs Tage als wahr heraus (mit Ausnahme der Steigung in der letzten Nacht, die er untertrieben hatte) - die erste Erfahrung war, dass wir ohne die Tempo-Vorgabe unseres hervorragenden Führers, Seraphine, an den ersten beiden Tagen viel zu schnell gelaufen wären.

Seraphine und die gesamte Crew haben sich in diesen Tagen sehr um uns und unser Wohlergehen gekümmert, es stimmte alles - die Wanderungen waren wunderschön, nach der Ankunft bekamen wir sofort unsere Sachen sowie heißes Wasser zum Waschen und wurden zur „tea time“ geladen mit der Vorgabe, möglichst beide Thermoskannen auszutrinken und eine neue zu erbitten. Mit der gleichen Vorgabe wurde uns jeden Abend die Vorsuppe serviert - was nicht schwer fiel, denn sie war jeden Tag so lecker und abwechslungsreich wie die weiteren Gänge.

Die „bessere“ Organisation des Marangu Hotels zeigte sich u.a. auch daran, dass es am Akklimatisationstag bei uns keine Option gab, zum Sattel auf 4.300 m aufzusteigen oder nicht -- vielmehr teilte uns Seraphine am Vorabend die Zeit mit, zu welcher wir am nächsten Tag frühstücken und danach aufbrechen würden... der Aufstieg war eine gute „Übung“ für den Gipfel und gut für die Motivation, auch wenn die ersten Kopfschmerzen einsetzten. Andere Gruppen, denen der Aufstieg an diesem Tag tatsächlich frei gestellt wurde, hatten sich entschieden, auf der Horombo-Hütte zu bleiben, und waren damit aus unserer Sicht weniger gut auf die nächsten Tage vorbereitet.

Dankbar waren wir Seraphine insbesondere auch dafür, dass er uns für die Nächte auf der Horombo-Hütte Betten in einer Hütte (und nicht im Schlafsaal über dem Speisesaal) besorgte und dass wir auf der Kibo-Hütte aus dem Schlafsaal einer Horde egoistischer Japaner/ Koreaner wieder ausziehen durften und so vor dem letzten Aufstieg noch etwas Schlaf bzw. Ruhe bekommen. Von dem Tee, Kaffee und Kakao sowie den Keksen etc., die uns gegen 23:00 Uhr gebracht wurden, rührten wir kaum etwas an; unsere Crew steckte uns eine Tüte weiterer Kekse und süßes Brot für den Gipfel zu...

Der Aufstieg zum Uhuru Peak war dann das mit Abstand Anstrengendste, was wir jemals in unserem Leben gemacht haben! Dennoch zweifelten wir während des Aufstieges zu keiner Zeit daran, dass wir es schaffen würden - dies war nicht nur dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass wir während des Aufstieges keine Symptome der Höhenkrankheit mehr hatten, sondern ganz besonders unserer positiven Grundstimmung - nicht zuletzt auch als Nachhall der letzten angenehmen Tage - sowie der Geduld und Hilfe von Seraphine und Joachim, unserem Assistenzführer. Motivierend war Seraphines Erklärung irgendwann in der Nacht, in der wir jedes Zeitgefühl verloren hatten, dass wir nun die Hälfte geschafft hätten. Sein Schweigen auf unsere Frage einige gefühlte Stunden später, ob er zu der Stelle, an der wir gerade auf unseren Bambusstöcken um Luft rangen, auch etwas Positives sagen könne, war dagegen eher ernüchternd, gab uns aber das gute Gefühl, von ihm nicht über Entfernungen getäuscht zu werden... Auf dem Gilman's Point überraschte uns Seraphine mit heißem Tee, das Beste überhaupt in dieser Kälte, und es gab keine Diskussion über die Fortsetzung des Aufstiegs auf den Uhuru Peak, den wir irgendwann gegen 8:00 Uhr mühsam erreichten.

Zurück auf der Kibo-Hütte wurden wir mit Saft begrüßt und mit einem tansanischen Gericht überrascht. Als wir an den nächsten beiden Tagen auf dem Weg zur Horombo-Hütte sowie zum Gate Seraphine und Joachim - zur Abwechslung mal gemeinsam hinter uns laufend - fast ununterbrochen reden und lachen hörten, glaubten wir, auch bei ihnen eine gewisse Erleichterung bzw. Befriedigung über den erfolgreichen Aufstieg zu spüren. Am letzten Tag hatte man „vergessen“, uns Lunchpakete mitzugeben - dachten wir, bis wir von unserer Crew im Wald an einem mit Tischdecke (1) gedeckten Tisch mit Kartoffelsalat empfangen wurden, der vom Marangu Hotel geschickt worden war...

Nachdem wir dort ausgiebigen Gebrauch von der ersehnten heißen Dusche gemacht hatten (in einem noch schöneren und größerem Zimmer als dem ersten), trafen wir uns mit unserer Crew im Garten, tranken neben dem normalen - ein von den Jungs mitgebrachtes selbst gebranntes Bananenbier zusammen, erhielten unsere Urkunden, lauschten dem Kilimandscharo-Lied der Crew und fanden es sehr schwer, Abschied zu nehmen.

Da wir keinen Vergleich haben, können wir nicht sagen, ob nur wir großes Glück mit unserer Crew hatten oder ob es auch zur „normalen“ Organisation des Marangu Hotels gehört, dass man sich in diesen sechs Tagen trotz aller Anstrengungen so wohl und gut aufgehoben fühlt,

wie es bei uns der Fall war. Seraphine war jederzeit für uns da, hielt uns über die weitere Detailplanung auf dem Laufenden, erkämpfte uns insbesondere auf der Kibo-Hütte die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, und war uns mit seinem Humor und sehr gutem Englisch und mit seiner Gelassenheit jederzeit ein Begleiter, den wir nicht hätten missen wollen. Joachim und die anderen erkundigten sich täglich nach unserem Wohlergehen, waren für jede Frage offen und setzten alles daran, uns zwischendurch die Strapazen vergessen zu lassen, insbesondere indem sie uns fürstlich bekochten und uns morgens mit heißem Tee weckten.

Wir werden das Marangu Hotel (unter besonderer Erwähnung von Seraphine) Freunden und Bekannten uneingeschränkt weiterempfehlen.

3. Auf der Fahrt nach Dar es Salaam waren wir etwas beruhigt, mit Scandinavian Express zu reisen. Das Unternehmen hatte im Reiseführer ein Alleinstellungsmerkmal, da dessen Busse gewartet und dessen Fahrer nicht wie Henker fahren sollten. Die Fahrt schien endlos, aber sicher. In Dar es Salaam erwartete uns ein Fahrer des Swiss Garden Hotels, wo wir zur Eröffnung des sehr guten Abendbuffets eintrafen.
4. Auf Sansibar wurden wir nach der Fährüberfahrt von einem Fahrer erwartet, der uns willkommen hieß, uns viel über die Insel erzählte und auf unseren Wunsch auch einen Zwischenstop zum Wasserkauf einlegte.

Ein vom Hotel angebotener und mit einheimischen Jungs durchgeführter Schnorchelausflug mit anschließendem Barbecue am Strand war dagegen sehr schön. Gleiches galt für die idyllische Hotelanlage; zumal wir nach der ersten Nacht wegen eines Elektrizitätsproblems in ein besseres Zimmer mit Meerblick umziehen durften. Das Hotelpersonal war sehr freundlich und zuvorkommend, das Essen hervorragend. Als wir am Ende des Aufenthaltes die Getränke in \$ zahlen wollten, da wir nicht genug TSH umgetauscht hatten, war der Hotel-Kurs allerdings so schlecht, dass wir umgerechnet ca. \$ 30 extra zahlten. Eine Bezahlung in TSH per Kreditkarte war nicht möglich. Dies war ein überflüssiges Ärgernis am Ende. Wir regen daher an, dies ggf. an andere Reisende weiterzugeben, damit diese sich in den Mnarani Beach Cottages auf eine Bezahlung in TSH einstellen können.

5. Am vorletzten Tag wurden wir pünktlich 9:00 Uhr von Ali (Fernandes Tours) in den Mnarani Beach Cottages abgeholt und zur Plantage gebracht, wo uns ein anderer Ali herumführte. Die Tour war - nicht zuletzt aufgrund der Kostproben - sehr interessant und die nebenher aus Palmenblättern für uns geschnitzten Utensilien, wie Hut, Krone, Kette und Schlips, eine liebevolle Geste.

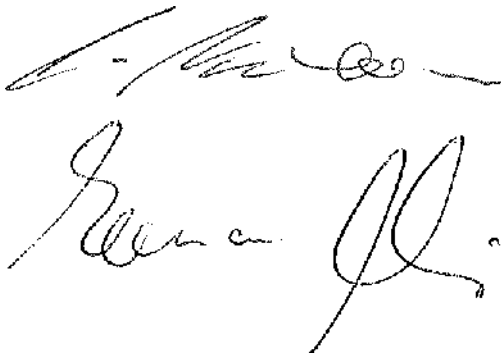
Das Hotel danach in Stone Town war noch einmal eine kleine Krönung mit einem sehr großzügigen orientalischen Zimmer und dem Pool im Innenhof. Die zentrale Lage war praktisch für unseren ausgedehnten Stadtrundgang. Also erneut eine sehr gute Wahl!

Am leider letzten Tag hatten wir trotz der frühen Stunde Gelegenheit, noch im Hotel zu frühstücken. Ali holte uns pünktlich 7:00 Uhr ab und brachte uns zum Sansibar International Airport, von dem wir ohne weitere Vorkommnisse, aber mit hervorragendem Blick auf den Kilimandscharo zurück geflogen sind.

Im Ergebnis können wir nur noch einmal auf unser anfängliches Kurzfazit verweisen und Ihnen noch einmal beste Beratung und Organisation bestätigen und uns bedanken, dass Sie damit die Voraussetzungen geschaffen haben, dass wir drei Wochen in das Land eintauchen und uns auf die Begegnungen mit den Menschen und mit der anderen Kultur einlassen konnten. Die Eindrücke von dieser Reise begleiten uns seither täglich.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Mitarbeitern alles Gute und werden Sie sehr gern weiterempfehlen bzw. bei künftigen Reisevorhaben gern selbst wieder auf Sie zukommen.

Viele Grüße aus Köln,

Two handwritten signatures in black ink. The top signature is a cursive name, likely Claudia Neumami. The bottom signature is also cursive and appears to be Thomas A. Wagener.